Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 14

Rubrik: Berichte/Kommentare/Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man davonlaufen möchte, aber nicht kann, weil die Beine nicht wie der Kopf wollen. Die Bleiklötze lagen für einmal beim Regisseur und bei den Kameramännern. Bereitete schon diese lahme Bildregie Mühe, um der Diskussion voll und ganz folgen zu können, so lenkten der zeitweise penetrant ins Bild hereinhängende Mikrophongalgen und die im Hintergrund umherirrenden Kameras vollends ab. Warum überhaupt den halbherzigen Versuch zu einer Werkstattsendung unternehmen, wenn die Regie damit nicht fertig wird, wenn die Kameras schlecht an die Sprecher am runden Tisch herankommen, wenn der Zuschauer besser die Augen schliessen würde, um ungestört mitzukommen...?
Wie man es professioneller machen könnte, zeigte am gleichen Abend das Österreichische Fernsehen mit der Sendung «Vor der Inflation kapitulieren?», die auch vom Deutschschweizer und vom Zweiten Deutschen Fernsehen übertragen wurde. (Auf vielfachen Wunsch wiederholte das Deutschschweizer Fernsehen diese Sendung am 3.Juli.) Die Leute am Regiepult hörten und sahen intensiv mit, wie und was die Teilnehmer sprachen, und setzten den Inhalt mit Präzision und Schnelligkeit ins Bild um. Man sah, wer sprach, und man sah dazwischen die jeweils Angesprochenen. Der Zuschauer erlebte das Hin und Her überlegter Rede bis in den äusseren Gestus hinein. Allein schon die lächelnd schiefgezogenen Mundwinkel von Bundesrat Nello Celio, die man hinter den Kulissen mit offensichtlicher Wonne einfing, wirkten als mimische Antwort auf die Ausführungen seiner Amtskollegen aus der Bundesrepublik und aus Österreich. – Man könnte es als Pech für das Deutschschweizer Fernsehen bezeichnen, dass ausgerechnet auf eine von der Regie her missratene eine ausgefeilte Fernsehdiskussion des Österreichischen Fernsehens folgte. Doch meine ich, man könnte aus den eigenen Fehlern und aus der offensichtlichen Qualität der andern lernen.

Sepp Burri

BERICHTE/KOMMENTARE/NOTIZEN

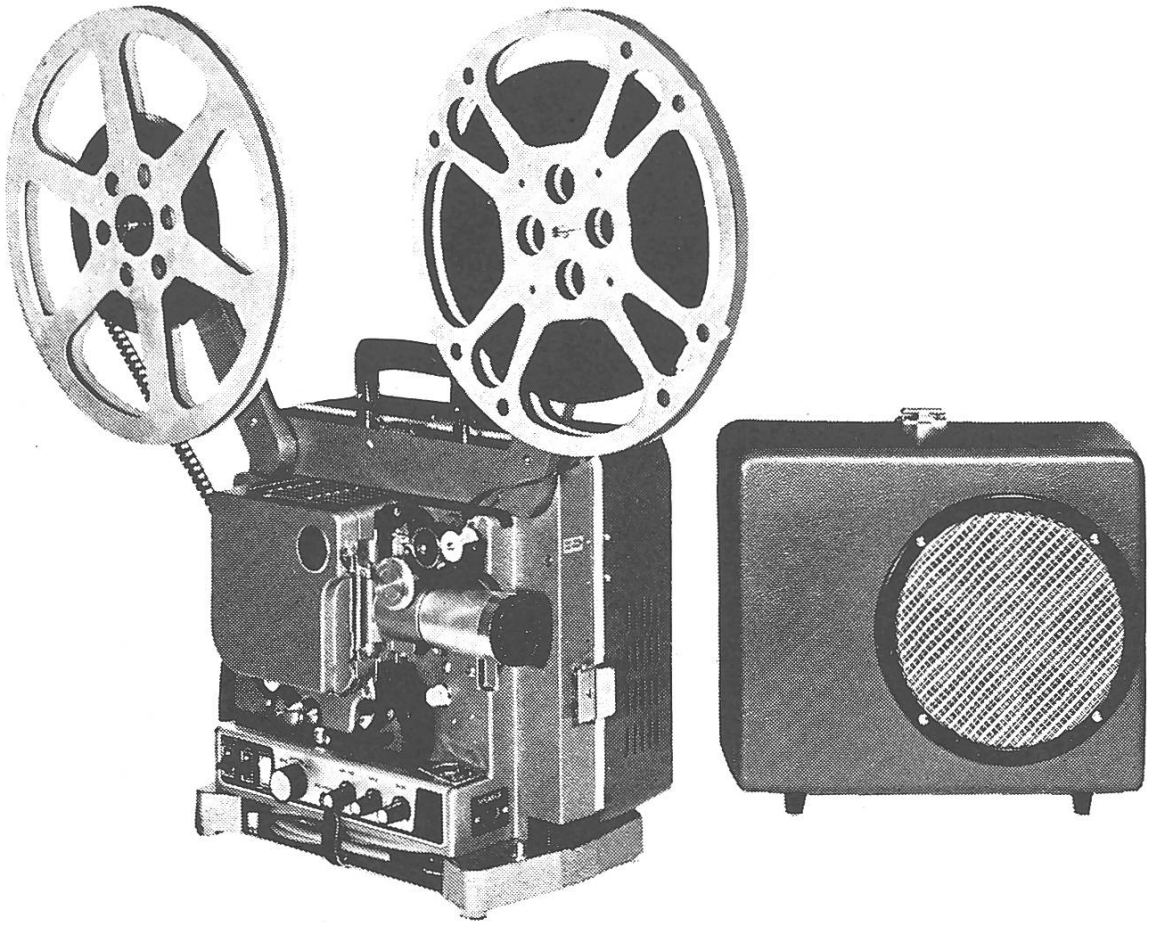
Schweizer Filmwoche in London – aus der Nähe gesehen

«London, sda. (Reuter). Im britischen Nationalen Filmarchiv in London ist am Montagabend mit der Vorführung von Michel Soutters *Les arpenteurs* ein Festival des Schweizer Films eröffnet worden...», so tickte es am 4. Juni aus einem Zürcher Fernschreiber. Wie aber sah es an diesem Abend in London aus?
Nationales Filmtheater, (NFT) 20.30 Uhr: Noch 15 Minuten bis zum Beginn der Vorstellung, man kann sich im Gedränge kaum bewegen. Was ist los? Die 519 Personen der ausverkauften Vorstellung von Langs *Metropolis* drängen sich ins Freie, während ein paar Damen im Abendkleid mit ihren Begleitern bereits auf den Einlass warten. 20.40 Uhr: die Menschenmenge hat sich etwas verlaufen; die Kopie von *Metropolis* wird vom Grossen ins Kleine Haus (165 Plätze) gezügelt, wo sie Tanners *Charles mort ou vif* ablöst; da stehen noch immer gegen 60 Unverzagte in der Schlange und hoffen auf eine Karte für die Fritz-Lang-Vorstellung, obwohl die Tafel «Full house» schon lange aushängt – während drüben beim Grossen Haus das Kassenfräulein gelangweilt in den übriggebliebenen Karten blättert und die Schweizerin am Sondertischchen für die geladenen Gäste das Beiglein mit den nicht abgeholten Karten büschelt. Nicht gerade gähnende Leere schlägt den *Abenteuern von Hick und Hack* (Gorgon Haas) entgegen, aber die Reihen des NFT 1 weisen doch zahlreiche Lücken auf; noch treffen zwar verspätete «Freunde des Schweizer Filmschaffens» (!) ein, aber die stören die Vorführung von Grafs *Eine Linie ist eine Linie* mehr, als dass sie die Lücken schliessen. Das Publikum des Nationalen Filmtheaters steht im Verruf, ein schlechtes, das heisst. unruhiges, Süssigkeiten schmatzendes und unkonzentriertes Publikum zu sein. Wie

dem auch sei, so was hat man selbst hier noch nicht gesehen: Der Geräuschpegel gleicht dem einer Party, dass da *Murmure* von Marcel Schupbach über die Leinwand flimmert, muss zufällig sein, und die Gesprächsfetzen, die verständlich werden, lassen keinen Zweifel an ihrer Herkunft – die Engländer sind es nicht!
Licht, Scheinwerfer, auf die Bühne tritt der NFT-Programm-Direktor, sagt ein paar freundliche Worte über den Schweizer Film und stellt den offiziellen Delegierten (seinen Namen hab ich mir nicht gemerkt) von der Stiftung Pro Helvetia vor – und der sagt auch ein paar Worte. Ja, der Mensch hat die Nerven, für ein «hoffentlich *teilweise gerechtfertigtes* Interesse am Schweizer Film» zu danken (bei allem Sinn für understatement, soviel understatement hält die geschäftstüchtige Schweiz nicht für angezeigt, wenn sie im Swiss Center, in der Nähe Piccadilly Circus, Käse, Schokolade, Uhren und Ferien «in der schönen Schweiz» verkauft).
Wir alle kennen *Les arpenteurs,* über seine Qualitäten braucht hier nichts mehr geschrieben zu werden. Und trotzdem: Die Leute wandern schon fast in Scharen ab – hat man die falschen Gäste geladen?
Das Programm brachte vom 4. bis 14. Juni in 15 Vorstellungen eine geschickte Auswahl und damit eine gute Übersicht: Die fünf Spielfilme, mit Kurzfilmen ergänzt, wurden ebenso je zweimal (Tanners «Charles» dreimal) gezeigt, wie die beiden Dokumentar- und Kurzfilmprogramme, die unter anderem «Braccia si – uomini no», «Bananera Libertad», «Landschaftsgärtner» und «Zur Wohnungsfrage» enthielten. Es spricht sehr für die Programmgestalter – und eigentlich auch für den Schweizer Film als ganzen –, dass die bei solchen offiziellen Länderwochen sonst üblichen Werbe- und Public-Relations-Filme nicht gezeigt wurden.
Die bereits zitierte Agenturmeldung schliesst: «Nach dem beachtlichen Erfolg von Alain Tanners *La Salamandre,* der während sechs Wochen auf dem Londoner Spielplan stand, dürfte für das Festival guter Zuspruch zu erwarten sein. *Alfred R.* brachte es etwa auf 30, *Heute nacht oder nie* auf etwa 100, *Le jour des noces* auf ungefähr 120, *Charles mort ou vif* auf gegen 150 Zuschauer – die Zahlen sind geschätzt und beziehen sich nur auf eine der Vorstellungen; dem ist beizufügen, dass im Nationalen Filmtheater ausverkaufte Vorstellungen keine Seltenheit sind und dass eine parallel laufende Bunuel- bzw. Science-fiction-Retrospektive das Grosse Haus zu gegen drei Viertel zu füllen vermochte.
Das Nationale Filmtheater ist ein Klubkino und grundsätzlich nur Mitgliedern (von denen allerdings jeder drei Gäste mitbringen kann) zugänglich. Dennoch wird in der Londoner Presse ziemlich regelmässig auf das eine und andere NFT-Programm aufmerksam gemacht; den einzigen Hinweis aber, den ich auf diese Schweizer Filmwoche finden konnte, war eine Kurzbesprechung (mit Bild) von Tanners *Charles mort ou vif.* Im NFT-Programmheft, wo jede Vorstellung mit einer Kurzbesprechung und einem Bild angezeigt und jedes Programmbündel mit einem knappen Text eingeführt wird, hatte sie selbstverständlich ihren angemessenen Raum – angemessen und gerecht waren: 3 von 56 Seiten.
Man hat Schweizer Filme London gezeigt. Daraus aber abzuleiten, dass man nun in London den Schweizer Film kennt und – sei es auch nur im «Film-London» – wirklich von ihm, oder *auch* von ihm, spricht, wäre verfehlt. Zum Glück hat – wie Martin Schaub in der NFT-Programmheft-Notiz hervorgehoben hat – «der Schweizer Film heute auch eine *Zukunft»!* Die nächste Schweizer Filmwoche in London kommt bestimmt, und sie wird – so ist doch die ungleich stärkere Beachtung, die Tanner bereits gefunden hat, zu interpretieren – dannzumal mehr zu reden geben. Inzwischen kann man den Besuchern einer so hübschen Einrichtung, wie es das Nationale Filmtheater ist – wie lange, wie lange noch haben wir etwas Vergleichbares zu missen! – nur wünschen, dass sie den Mut entwickeln, einmal auch von ihren geliebten Klassikern Urlaub zu nehmen, um am Puls des Lebens Neuland zu betreten, zu entdecken – und liebenzulernen.

Walter Vian

AZ
3000 Bern 1



EIKI ST-2H, der moderne 16-mm-Tonfilmprojektor, auf den Sie gewartet haben

EIKI ST-2H bietet Ihnen Lichtton, Magnetton, Halogen-Projektionslampe, automatische Einfädelung, 12-Watt-Verstärker, Zoom-Objektiv 35–65 mm, 20-cm-Konzertlautsprecher im Kofferdeckel, robuste und zuverlässige Konstruktion in handlicher Grösse, kinderleichte Bedienung, kurz gesagt: eine Fülle von Vorteilen zu einem günstigen Preis.

Für nur Fr. 3670.- (Schulpreis) erhalten Sie diesen ausgezeichneten Tonfilmprojektor, der von der EIKI Industrial Compagny Ltd., Osaka, speziell für den Schulgebrauch entwickelt wurde.

Diesen Projektor sollten Sie sich ansehen –
verlangen Sie doch heute noch eine unverbindliche Demonstration.

Generalvertretung für die Schweiz:

baerlocher ag

8021 Zürich, Telephon 01 42 99 00